Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 5

Artikel: Gebrechliche an der Arbeit

Autor: Wiesner, Lilly

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635276

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gebrechliche

an der

Das Arbeitsheim für Gebrechliche in Amriswil bezweckt unter Ausschluß jeder Gewinnsucht, durch Herstellung und Berkauf von Bürstenwaren, kleinen Haushalkungsartikeln und hölzernen Klappmöbel aller Art, körperlich und geistig gebrechlichen Jugendlichen Beschäftigung zu vermitteln, sei es zur bloßen vorübergehenden Beobachtung ihrer Fähigkeit, sei es im Sinne der Beschaffung eines dauernden Gewerbes.

Das Heim, das im Jahre 1927 gegründet und dem Gemeinnützigen Berein "Zürcher Werftätten" untersteht, gibt 80 Burschen und Männern ohne Unterschied des Gebrechens und der Keligion Beschäftigung und Verpstegung. Die Leitung hat sich die wahrhaft christliche Ausgabe gestellt, schulentlassenen Knaben eine ihrem Gebrechen angepaßte berussiche Lehre in der Bürstemmacherei oder in der Holzbearbeitungsabteisung angedeihen zu lassen, um sie dann nach einigen Jahren, wenn immer möglich, in private

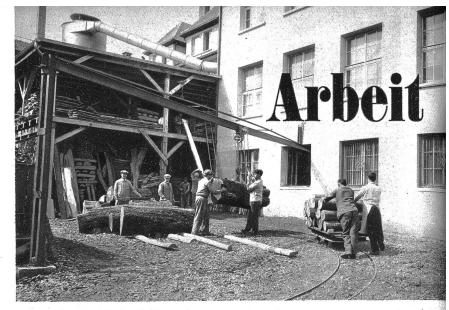
Normalwerkstätten überzusühren.

Da die bedauernswerten jungen Menschen, die, weil sie eben an diesem oder jenem Gebrechen zu tragen haben, ihr Dasein nicht so erleben können wie ihre gesunden Kameraden, ist man bemüht, diesen von der Natur Bernachlässigten auch außer der Arbeitszeit das Leben im Heim so schon und behaglich als möglich zu gestalten. Dadurch, daß sie die Liebe der Umwelt sühlen, kommt ihnen ihr Leben weniger schwer vor. Und wenn troß allem einer der Zöglinge sich gelegentlich in seelischer Not besindet, dann sind es wiederum die fürsorglichen Hauseltern, die mit Trost und guten Worten zu trösten und helsen wissen. Der Leiter selbst seidet seit Jahren an einem Gebrechen — er ist volltommen erblindet — und weiß am besten, wie es oft in der Seele eines

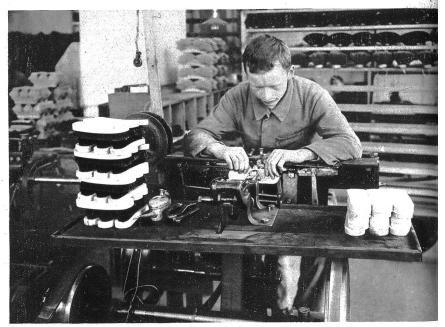
solchen Menschen aussieht. Als im Jahre 1933 das Heim von einem Brand heimgesucht wurde, da war wohl das Unglück groß. Es fanden sich aber mit Gottes Hilfe liebe Freunde und Gönner, durch deren edle Geldspenden nicht nur das haus neu aufgebaut, sondern auch manch notwendig gewordene Berbefferung in den Wertstätten und Wohnräumen vorgenommen werden tonnte. Statt den früheren großen, unprattifchen Gemeinschaftsichlaffalen wurden schöne, behagliche Zweierzimmer geschaffen; neben den geräumigen Speisefaal murden zwei große Freizeit-Aufenthaltsräume eingerichtet, wo die Zöglinge bei allerlei anregenden Ge= sellschaftsspielen, bei Lesen, Musizieren usw. ihre freie Zeit verbringen können. Aus der Raffe des Hilfsvereins wurde ein Schmalfilmapparat angekauft. Alle 14 Tage kann somit ein unterhal= tendes, lehrreiches Programm des Schweizer Schul- und Boltstino zur Borführung kommen. Ab und zu werden auch Lichtbilder-Bortrags= abende veranstaltet. Es ist somit reichlich für Berstreuung und Unterhaltung gesorgt.

Mit all diesen kleinen Freuden, die manch frohe Stunde in das Leben dieser vom Schicksals so sehr Heimgesuchten bringen, bedeutet für sie die größte Freude: Arbeiten zu können!

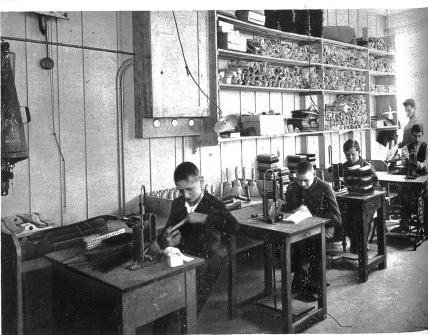
In fünf gut eingerichteten Arbeitsfälen ars beiten an Säge-, Fräse-, Schneide-, Drechsel-,



Arbeitsheim Amriswil. Holzlagerplatz.



Taubstumme an der Arbeit.



Jugendliche beim Bürstenmachen.

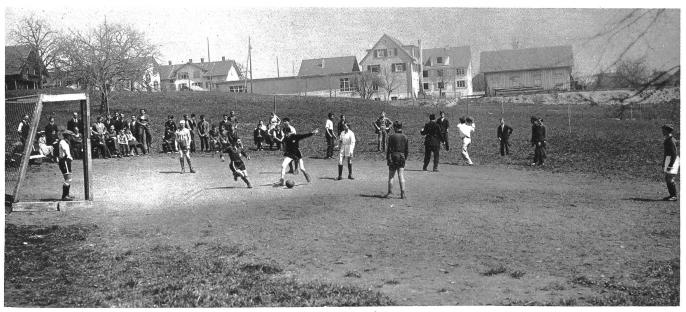


Lahmer bei der Herstellung von Bürstenwaren.

Loch- und Bohrmaschinen Krüppel, Lahme, Taubstumme, Geistesschwache, Episeptifer und Psychopaten. Die komplizierten Arbeiten, wie das Zersägen, Fräsen und Brosilieren der Hölzer haben diejenigen Arbeiter zu besorgen, die zwar auch an einem körperlichen Gebrechen seiden, aber doch im Bollbesit der geistigen Fähigkeiten sind.

Die Probezeit für Gebrechliche beträgt drei Monate. In diesen Wochen werden sie genau beobachtet, ob man sie überhaupt zu einer und welcher Arbeit heranziehen kann. Jeder Eintretende hat für's erste mit der gleichen Arbeitsverrichtung zu beginnen, an der man dann herauszusinden sucht, wie weit jeder entwickelt ist. Nachher werden sie an verschiedene Maschinen versett. Hier zeigt sich bald, ob sie sich nur sür den Handlanger oder den selbständigen Spezialarbeiter in der Bürstenmacherei, eventl. sür die 1. Holzbearbeitungs-Abteilung eignen. Die Dauer der Ausbildung stellt sich in der Regel auf drei die vier Jahre.

Leiber geht die heutige Arisenzeit auch am Gebrechlichenheim nicht spurlos vorbei. Die Zöglinge sollen trozdem möglichst in gleicher Weise wie in guten, normalen Zeiten beschäftigt
werden, denn sie müssen sich ja auch ihr Brot verdienen. Für
sie ist dies doppelt schwer, weil sie förperlich und geistig Behinderte sind. Schon aus Dankbarkeit sollten wir uns, die sich eines
gesunden Körpers und Geistes erfreuen dürsen, der Gebrechlichen
in irgendeiner Form annehmen. Nicht nach Almosen verlangen
diese Armen — nein, Arbeit und Berdienst möchten sie haben —
mit eigener Hände Arbeit Werte schafsen, um damit den Lebensunterhalt ganz oder wenigstens zu einem möglichst großen Teis
selbst erwerben zu können. Dies aber ist nur dann möglich,
wenn ihre gewiß oft recht mühsam hergestellten Arbeiten genügend Absat sinden und von uns nach Wöglichseit gesaust
gilly Wiesner.



Bei schönem Wetter halten sich die meisten der Zöglinge während der freien Stunden auf der Spielwiese auf, wo sich diejenigen, die noch halbwegs beweglich sind, mit Vorliebe dem Fussballspiel hingeben.